

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 49 (1994)

Heft: 3

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

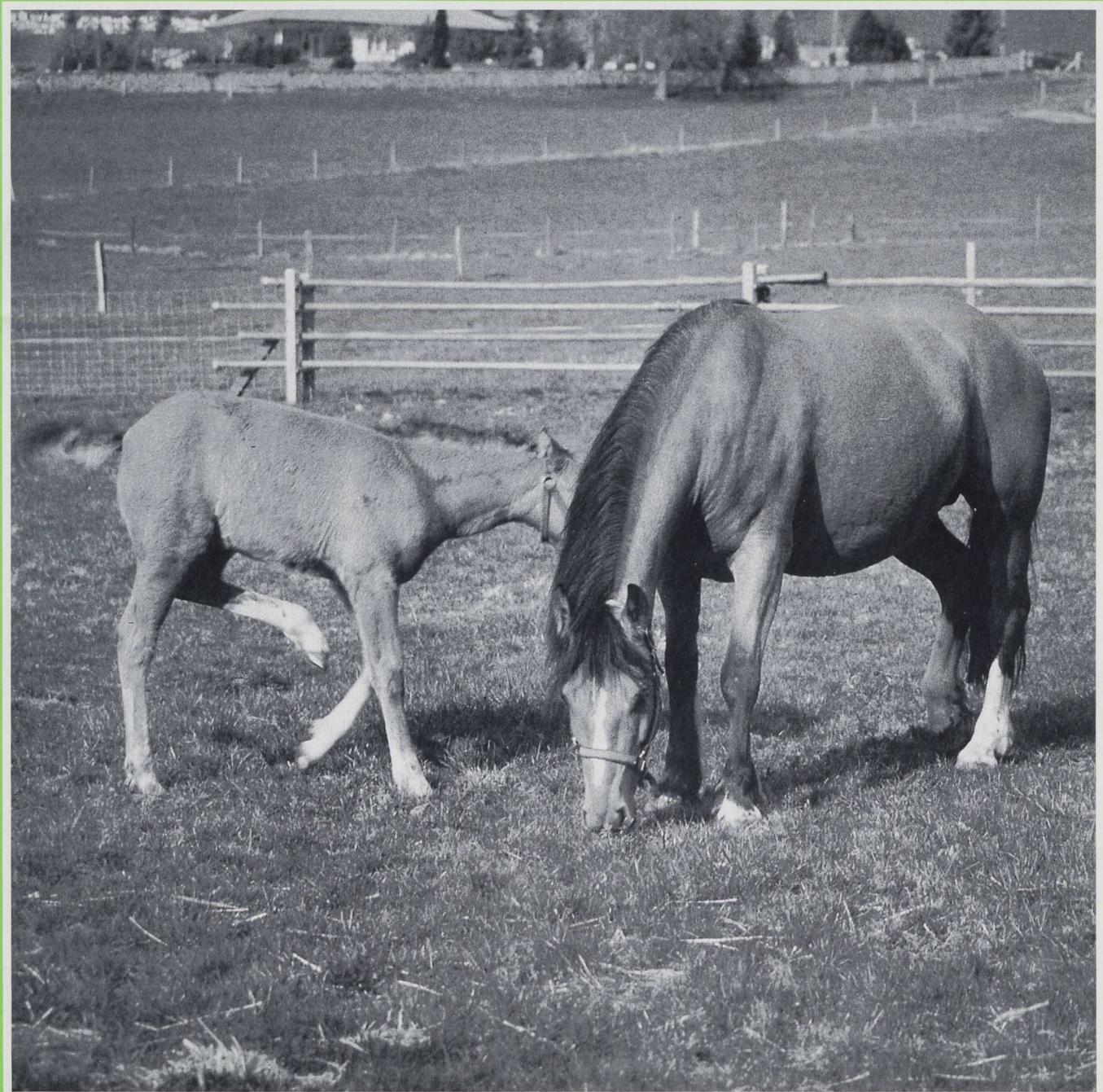
Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KULTUR UND POLITIK

Nr. 3 / 1994

Zeitschrift für organisch-biologischen Landbau, gesunde Ernährung und ganzheitliche Lebensführung.
Mitteilungsblatt des Zentrums Möschberg, der Bio-Gemüse AVG Galmiz und der Biofarm-Genossenschaft Kleindietwil



'Retour à la nature'

familia

mit viel biologischen Rohstoffen in einfacher Verpackung
beaucoup des matières premières biologiques, emballage simple



Persönlich	3
Kultur	
Die Arbeit am Boden	
regeneriert Geist und Körper	4
Nützlinge	5
Gebet einer westafrikanischen Frau	5
VSBLÖ	
Richtliniendiskussion ohne Ende	6
Politik	
Referendum gegen	
Milchwirtschaftsbeschluss	8
Kontingentshandel macht die	
Milchwirtschaft kaputt	8
Bio-Produkte	
vor Missbrauch schützen	9
Glosse	10
Markt	
Knospen-Markt AG	11
Aufruf des VSBLÖ-Präsidenten	13
Gesamtheitliches Denken	13
Leserbrief	15
Oekologie	
Zwischen Wissen und Werten –	
Ökologie und Anwendung	
im Clinch	16
Möschberg	
Landestag 1994	18
AVG	
Aus dem Jahresbericht 1993	19
AVG Aktuell	20
Biofarm	
22. ordentliche	
Generalversammlung	21
Aus dem Jahresbericht 1993	21
Biofarm-Kochschule	
Kursprogramm 1994	23
Veranstaltungen	24

KULTUR UND POLITIK

49. Jahrgang, Nr. 3/Mai 1994

Zeitschrift für den organisch-biologischen Landbau, gesunde Ernährung und ganzheitliche Lebensführung.
Mitteilungsblatt des Zentrums Möschberg, der Bio-Gemüse AVG Galmiz und der Biofarm-Genossenschaft Kleindietwil.
Erscheint 6mal jährlich Mitte der ungeraden Monate.

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:

Schweizerische Bauernheimatbewegung;
Bio-Gemüse AVG;
Biofarm-Genossenschaft

Adresse: «KULTUR UND POLITIK»

Postfach 18, CH-4936 Kleindietwil
Telefon 063 56 11 27 oder 56 20 10
Telefax 063 56 20 27, PC 30-3638-2

Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:

Prof. F. Braumann, Köstendorf bei Salzburg; Gerhard Elias, Hinwil;
Martin Lichtenhahn, Agriswil;
Hansruedi Schmutz, Aarberg;
Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:

Jährlich Fr. 30.–, Ausland Fr. 35.–

Druck: Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten



Liebe Leserin, lieber Leser,

Vor 20 Jahren hat das Forschungsinstitut für biologischen Landbau (FIBL) in Oberwil seine Tätigkeit aufgenommen. Mit einer gehörigen Portion Skepsis und gleichzeitig hochgesteckten Erwartungen haben wir Biobauern damals diese Gründung zur Kenntnis genommen.

A propos Skepsis: Hinter uns lagen damals schon 10, 20 oder mehr Jahre Praxis und Erfahrung, mühsam erarbeitet und mit viel Lehrgeld bezahlt. Einen Beratungsdienst im heutigen Sinn gab es noch nicht. Erfahrungsaustausch unter Praktikern war fast die einzige Lernmöglichkeit. Die Überzeugung in die Idee und das Vertrauen in Autoritäten wie Rudolf Steiner oder Hans Müller halfen Schwierigkeiten überstehen. Im Dorf war man meist ein Einzelgänger, von der offiziellen Landwirtschaft einmal aktiv bekämpft, einmal verlacht, in beiden Fällen zum Sonderling abgestempelt und isoliert. Aber wer dies durchstand war standfest – und skeptisch gegen aussen. Die ersten Mitarbeiter des FIBL konnten mehr von den erfahrenen Bauern lernen als umgekehrt.

A propos Erwartungen: Ich selber empfinde rückblickend die Zeit vor 20 Jahren als eine Periode, in der die Agrochemie Triumphe feierte und in der ihre Arbeits- und Denkweise noch kaum hinterfragt wurden. Aber dem Denken der Zeit konnten sich die Biobauern nicht völlig entziehen, einfache Lösungen erhofften auch wir uns. Biologisch sollten sie sein, ja, aber wenn möglich genauso effizient wie die Chemie.

Konnte ein Institut, das weder über eine Infrastruktur noch über Geld verfügte, all diesen Erwartungen gerecht werden? Sicher nicht. Wo sollten in dieser Situation die Schwerpunkte der Tätigkeit gesetzt werden? Bei der Düngung, der Schädlings- oder Unkrautbekämpfung, Betriebs- oder Viehwirtschaft, beim Obst- oder beim Gemüsebau oder gar bei der Qualität biologisch gezogener Produkte? Und wie sollte ein Institut, dessen erstes Jahresbudget sich auf 350 000 Franken belief, diese Lücke schliessen können? Ein Grossteil des Geldes stammte ohnehin aus Spenden, während die sieben staatlichen Forschungsanstalten über Dutzende von Millionen Franken verfügten und unsere offenen Fragen trotzdem nicht beantworten konnten.

Es ist hier nicht der Ort nachzuzeichnen, wie das FIBL in den 20 Jahren seines Bestehens diese Aufgabe gelöst hat. Sicher ist, dass es mit seiner Arbeit vielen Bauern viele Fragen beantwortet hat. Aber es sind neue Fragen dazugekommen, so dass es dem Institut auch in den nächsten 20 Jahren nicht an Arbeit mangeln wird.

Sicher ist auch, dass der Biolandbau in der Schweiz ohne das FIBL nicht dort wäre, wo er heute ist, weder methodisch noch in der öffentlichen Gunst. Dies sollten wir bedenken, wenn wir über das Ausfüllen des Kontrollbogens stöhnen – und wenn wir am Jahresende Direktzahlungen entgegennehmen dürfen!

Im Namen vieler Biobauernfamilien möchte ich mit diesen Zeilen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des FIBL danken für den wichtigen Beitrag, den sie in den letzten 20 Jahren geleistet haben. Dieser Beitrag ist nicht für jedermann jederzeit offensichtlich und nachvollziehbar. Aber er ist zweifelsohne eine der wichtigsten tragenden Säulen für den biologischen Landbau geworden. Auch die unscheinbaren Projekte sind Mosaiksteine in einem grösseren Ganzen, ohne die das Bild unvollständig wäre.

Ich wünsche den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des FIBL, dass ihnen die Freude an ihrer Arbeit nicht vergeht und die Kraft, berechtigter und unberechtigter Kritik standzuhalten und daraus die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Denn nur im Dialog zwischen Forschung, Beratung und Praxis ist eine fruchtbare und nutzbringende Arbeit möglich.

Werner Scheidegger